

Der Tag bei Laupen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **10 (1917)**

Heft [1]: **Schüler**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER TAG BEI LAUPEN.

Aus der kleinen wehrhaften Landstadt, als welche der streitbare Zähringerherzog Bern gegründet hatte, war in anderthalb Jahrhunderten eine Freistadt demokratischer Bestrebungen erwachsen, die dem Adel ringsum, den Grafen von Kyburg, Aarberg, Nidau, Greyerz, Neuenburg und Waadt, den Bischöfen von Basel und ihrem Anhang so recht ein Pfahl im Fleische war. Nachbarliche Feindschaft hatte auch die Schwesterstadt Freiburg an die Seite des Adels getrieben, so dass die Feinde die Stadt Bern rings umkreisten und ihr sogar das Aaretal, den einzigen Weg zu ihren Verbündeten im Oberland und am Vierwaldstättersee, abschnitten.

Es handelte sich für die Berner um Sein oder Nichtsein, als sie wohl noch in der Nacht vom Sonntag auf den Montag auszogen durch den dunklen Forst gegen die am Zusammenfluss von Sense und Saane etwa fünf Stunden entfernte Stadt und Feste Laupen, wo bereits ein bernischer Harst unter dem Schultheissensohn Johann von Bubenberg mit Beihilfe des kunstreichen Werkmeisters Burkhart sich seit zehn Tagen der Angriffe des 17 000 Mann starken Adelsheeres tapfer erwehrte. Die bernischen Völker zählten 6000 Mann, darunter etwa zwei Drittel Berner aus der Stadt und ihrer nächsten Umgebung und 2000 Waldstätter, Oberhasler, Nidersimmentaler und Solothurner.

Erst am Nachmittag des 21. Juni 1339 um die Vesperzeit kam es auf der Ebene bei Wyden, eine halbe Stunde von Laupen, zum Kampf, der durch einen Angriff des feindlichen Fussvolkes eingeleitet wurde. Der erste wuchtige Anprall veranlasste einen Teil des Berner Heeres zur Flucht gegen den Forst hin, dann aber griff der Bär seinerseits an und gewann langsam die Oberhand, indem er mit seiner den Abhang herab-

stürmenden keilförmigen Schlachtordnung das gegnerische Fussvolk, dessen Kern die Freiburger bildeten, zertrennte und im blutigen Handgemenge völlig zersprengte. Unterdessen hatten sich die Leute aus den Waldstätten mit ihren Erbfeinden, den Rittern des rechten feindlichen Flügels herumgeschlagen; ihnen eilten jetzt die Siegreichen zu Hilfe und richteten unter dem burgundischen Adel ein fürchterliches Blutbad an. Nach ungefähr zwei Stunden war der endgültige Sieg errungen: 1500 Feinde deckten die Walstatt, 27 Panner und 70 ganze Rüstungen bildeten die Beute der Berner und ihrer Verbündeten, die am späten Abend den Mitbürgern in Laupen mit dem Entsatz zugleich die frohe Nachricht vom herrlichen Sieg bringen konnten. Wie gross die Verluste der Sieger waren, ist unbekannt. Wenn sie auch schwer gewesen sein mögen, so erreichten sie keinenfalls diejenigen der Feinde, welche den zehnten Teil ihres Heeres eingebüsst hatten.

Die Bürgerschaft feierte fortan in dankbarem Gedenken an Leutpriester Diebold Baselwinds tapferes Verhalten den Tag der Schlacht, den Zehntausendritterttag, alljährlich durch eine grosse Spende an die Leutkirche zum heiligen Vinzenz.

Wenn auch der Laupenkrieg noch über ein Jahr dauerte, und die letzten Friedensverträge erst 1344 abgeschlossen wurden, hatte doch die Laupenschlacht den Sieg entschieden. Der Adel im Burgund (im Gebiet des heutigen Aaretals, des Seelands und Emmentals und des Obern Aargaus) war nicht mehr fähig, der Stadt Bern zu widerstehen; wie reife Früchte fielen ihr im Lauf des Jahrhunderts ein Erbe um das andere, zuletzt das gewaltige kyburgische, in den Schoss. Fast noch wichtiger aber war die enge Freundschaft, welche fortan die Aarestadt mit den drei Waldstätten verband und schliesslich ganz naturgemäss zum ewigen Bund von 1353 führte.

Der Tag von Laupen hat den Anschluss von Bern an die Eidgenossenschaft vorbereitet. Mit Bern erhielten die Länder und Städte der Mittel- und Ostschweiz (die Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Luzern und Zürich) die Fühlung mit der Westschweiz, mit der sonnigen Waadt und den Städten Genf, Neuenburg, Freiburg und Solothurn. Ohne den Tag von Laupen hätte vielleicht die Schweizergeschichte eine andere Wendung genommen; ein Redner hat seine Bedeutung treffend zusammengefasst in das Wort: „Ohne Laupen kein Murten, ohne Bern keine Schweiz!“

Az.



HOCHWACHT.

Für die Leser des Pestalozzkalenders gemalt von E. Hodel, Luzern.



SAUMKOLONNE IM GOTTHARDGEBIET.

Für die Leser des Pestalozzkalenders gemalt von E. Hodel, Luzern.



DIE SCHLACHT BEI LAUPEN
21. Juni 1339 (nach Schillings Chronik).